

IN MEMORIAM ERICH SEEFELDNER (1887 – 1981)

Walter DEL-NEGRO, Salzburg.

Am 25. Juli 1981, kurz vor Vollendung seines 94. Lebensjahres, starb der bedeutende Geomorphologe und Landschaftskundler Prof. Dr. h. c. Dr. Erich SEEFELDNER an den Folgen eines unglücklichen Sturzes. SEEFELDNER hatte am 30. September 1887 in Werfen im Lande Salzburg als Sohn eines Richters das Licht der Welt erblickt. Drei Jahre später wurde sein Vater nach Wien versetzt. Dort besuchte SEEFELDNER die damals noch fünfklassige Volksschule und das humanistische Gymnasium im 19. Bezirk, von dem er 1906 mit der Reifeprüfung abging. An der Universität Wien studierte er Geographie bei BRÜCKNER, OBERHUMMER und den damaligen Dozenten KREBS und MACHATSCHKEK, Geschichte bei REDLICH und FOURNIER. 1910 erfolgte seine Promotion; seine Dissertation über die Morphogenese des Fränkischen Jura wies bereits auf seine spätere Hauptforschungsrichtung hin. 1911 legte er die Lehramtsprüfung für Geographie und Geschichte ab, absolvierte aber anschließend 1911/12 das Einjährigenvorjahr im Salzburger Artillerieregiment 41. Erst dann folgte das Probejahr 1912/13, wobei ihm KREBS eine von ihm besonders gerühmte Einführung zuteil werden ließ. 1913/14 war er Supplent an der Realschule Wien IX, rückte aber bei Kriegsbeginn 1914 zum Landwehrfeldkanonenregiment 13 (Wien) ein, bei dem er zunächst die Kämpfe an der Ostfront (Galizien, Rumänien), später die 12. Isonzoschlacht und den Vormarsch an den Piave mitmachte. Im Frühjahr 1918 wurde er als am längsten Kriegsdienst leistender Offizier des Regimentes zur Ersatzbatterie in Wien versetzt; bei Kriegsende rüstete er als mehrfach dekoriertes Oberleutnant der Res. ab. Eine Schrapnellkugel, die ihn schon im Herbst 1914 verwundet hatte, blieb als Andenken an den Krieg in seinem Körper stecken.

Im Herbst 1918 kehrte er an die Realschule IX zurück, ließ sich aber 1920 an die Realschule Salzburg versetzen, an der er bis 1940 lehrte. Er war ein hervorragender Lehrer, der mit unkonventionellen, damals hochmodernen Methoden beste Ergebnisse erzielte. Er hielt auf straffe Disziplin, zog immer die ganze Klasse zur Mitarbeit heran, stellte hohe Anforderungen nicht nur in der Schule, sondern auch bei Exkursionen mit seinen Schülern, wußte sie aber – wie man noch heute von ihnen hören kann – für seine Fächer zu begeistern.

1924 schloß er die Ehe mit der Tochter eines Schuldirektors, Erni KRASSINSKY; dieser Ehe entsproßen ein Sohn, der als Physiker in München arbeitet, und eine Tochter, die in Wien einen pharmazeutischen Betrieb leitet.

Schule und Familie ließen ihm aber doch auch Zeit für intensive wissenschaftliche Forschung. Ihr Hauptgewicht lag auf der Klärung des Problems der alten Landoberflächen und der darunter angeordneten Talniveaus zunächst in den Salzburger Kalkalpen, dann aber auch in der Grauwackenzone und den Tauern auf der einen, in der Flyschzone und im Hausruck auf der anderen Seite. Zahllose Exkursionen – an vie-

len konnte der Schreiber dieser Zeilen mit großem Gewinn Anteil nehmen – schufen die empirische Grundlage für ein Gedankengebäude, das frei von spekulativen Konstruktionen vor allem durch die Beachtung des spezifischen Formenschatzes der einzelnen Flächen- und Terrassensysteme abgestützt wurde. Wie schon in den Zeilen angedeutet, die ich anlässlich des 90. Geburtstages SEEFELDNERs in diesen Mitteilungen Band 120, S. 320 f. schrieb, gelang es ihm, in den Salzburger Kalkalpen drei miteinander verzahnte, alte Landoberflächen zu unterscheiden, die sich durchgehend verfolgen ließen und unter denen 6 Systeme von Terrassen und Leisten auf alte Talböden hinweisen. Auch in den Tauern konnte er, z. T. im Anschluß an KLIMPT, drei hochgelegene Niveaus feststellen, die seiner Überzeugung nach den alten Landoberflächen der Kalkalpen entsprechen; noch in seiner letzten Publikation (in dieser Zeitschrift Band 115, 1973) untermauerte er die gelegentlich angezweifelte Korrelation der alten Landoberflächen in den Kalkalpen und in den Tauern mit Hilfe der Durchverfolgung der Talniveaus aus den Tauern durch die Grauwackenzone hindurch in die Kalkalpen in einer Reihe von Querprofilen. Vergleichsexkursionen in die Nachbargebiete im Westen und Osten hatten gute Übereinstimmung mit den Ergebnissen BOBEKS in Tirol, SPREITZERS in den Niederen Tauern bestätigt.

Es wäre aber verfehlt, die wissenschaftliche Tätigkeit SEEFELDNERs einseitig auf die Geomorphologie beschränken zu wollen. Schon ein 1929 im Verlag Borntraeger erschienener geographischer Führer „Salzburg, Alpen und Vorland“, sozusagen die Keimzelle seines späteren Hauptwerkes, zeigte die Ausgeglichenheit in der Berücksichtigung aller landschaftskundlichen Faktoren.

Schon in der Zwischenkriegszeit wie auch später zeichneten sich alle Arbeiten SEEFELDNERs durch außerordentlich klare Diktion, logische Stringenz und zuverlässige Verwertung der Beobachtungsbefunde aus.

In diesem Zeitraum war er auch tonangebend in einer geographischen Arbeitsgemeinschaft von Lehrern an Salzburger Höheren Schulen, die unter seiner Führung viele Exkursionen unternahm.

Im Jahre 1940 wurde er auf Grund seiner fachlichen Verdienste zum Landesschulinspektor ernannt, welche Funktion er bis 1945 ausübte. Dann erfolgte seine Pensionierung, endgültig 1947. Nun konnte er ohne dienstliche Verpflichtung ganz seinen wissenschaftlichen Interessen leben, das Beobachtungsmaterial der vorangegangenen Jahrzehnte erweitern und sein großangelegtes Hauptwerk „Salzburg und seine Landschaften, eine geographische Landeskunde“, Salzburg 1961, X + 573 Seiten herausbringen (vgl. meine Besprechung, diese Zeitschrift 1961, S. 384 ff.). In seinem allgemeinen Teil behandelt das Buch nach einer kurzen Einleitung die geologischen, pedologischen, morphologischen, klimatologischen und vegetationskundlichen Verhältnisse des Landes, die Entstehung der Kulturlandschaft, Besiedlung und Bevölkerung sowie die verschiedenen Sektoren der Wirtschaft. Darauf folgt die detaillierte Beschreibung der Teillandschaften. Ein ausführliches Literaturverzeichnis sowie die Erklärung der Fachausdrücke, ein Ortsregister und zahlreiche Abbildungen mit eigenen Erklärungen ergänzen den Haupttext. Es ist sehr zu bedauern, daß das Werk seither keine Neuauflage erfahren hat. Damals (1962) brachte es ihm die Ehrenmitgliedschaft der Geographischen Gesellschaft ein. SEEFELDNER war auch Ehrenmitglied der Universität Innsbruck und der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde sowie Bürger der Stadt Salzburg; im Juni 1971 folgte die Verleihung des Ehrendoktorates der Universität Salzburg.

Von seinen Forschungsergebnissen wären noch nachzutragen die Rekonstruktion des Flußnetzes in seiner Entwicklung mit den durch die Ausbildung der Längstalfurche bedingten Veränderungen sowie die Aufgliederung der Salzburger Ebene in zwei spätglaziale Akkumulationsterrassen, deren von SEEFELDNER geprägte Bezeichnungen „Friedhofterrasse“ und „Hammerauterrasse“ sich allgemein eingebürgert haben, und die darin eingetieften rezenten Talböden.

Ehrenamtliche Funktionen, die er in der Nachkriegszeit noch ausübte, waren seine Tätigkeit in der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, in der er die naturwissenschaftlichen Agenden betreute, sowie die Leitung der Sektion Salzburg des Österreichischen Alpenvereins, die viele verantwortungsvolle Arbeiten mit sich brachte.

Über ein Herzleiden, das SEEFELDNER schon vor Jahrzehnten heimsuchte, vermochte er sich mittels Schrittmachern einigermaßen hinwegzusetzen. Seine letzten Lebensjahre waren allerdings durch verschiedene andere, teilweise recht schmerzhaft beschwerden überschattet, von denen ihn sein plötzlicher Tod erlöste.

Schriftenverzeichnis: Siehe diese Zeitschrift Band 120, S. 321 f.